

04: Multi-/ inter-/ transkulturelle Perspektiven: Warum „Integration“ unterschiedlich verstanden wird

Hochschulzertifikat Interkulturelle Kompetenz

Prof. Dr. Maja Störmer



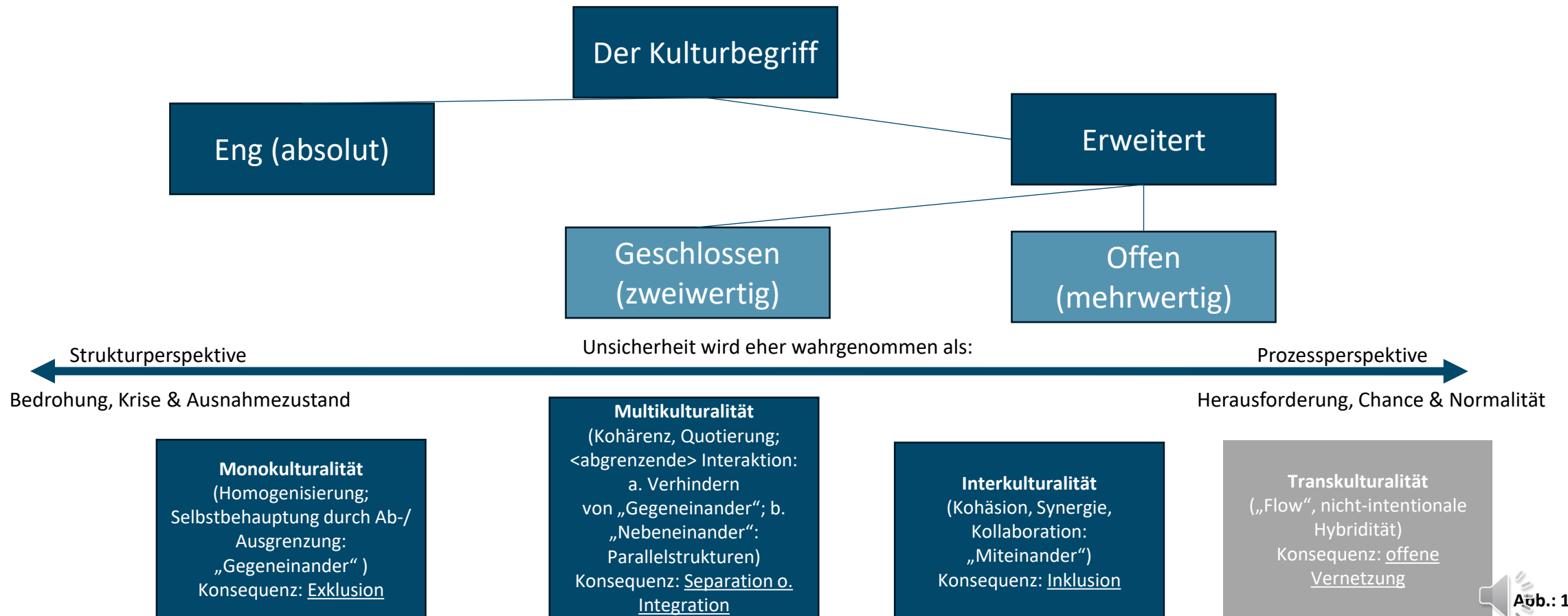
Lernziele

Nach dieser Lektion solltet ihr in der Lage sein...

... die wesentlichen Unterschiede von Multi-Inter- und transkulturellen Perspektiven erklären können.



“Multi-“/ “Inter“-/ “Trans“kulturalität: Zwischen Struktur- und Prozessverständnis



Integrationsverständnisse aus **multikultureller** Perspektive

Eher bevölkerungsstatistisch relevanter Strukturbegriff.
Mögliches Ziel: **Verhindern der Eskalation** von scheinbar unvereinbar gegensätzlichen Positionen (bspw. Kriegsgeflüchtete nach Beendigung des Krieges in das Heimatland zurückschicken)

Nebeneinander kultureller Akteursnetzwerke im Sinne friedlicher Koexistenz.
Mögliches Ziel: **Wahrung der kohärenten Struktur** eines übergreifenden Kollektivs (Staat, Organisation etc.) (bspw. Einwanderung qualifizierter Fachkräfte richtet sich nach den Interessen des Landes)

Stärkere Strukturierung

schwächere Strukturierung



Integrationsverständnisse aus **interkultureller** Perspektive

Miteinander der Akteure auf Grundlage der gegenseitigen Anerkennung und konstruktiven Umsetzung unterschiedlicher Expertisen (Vielfalt → Vielheit)

Mögliches Ziel: **Kohäsives und kollaboratives** Zusammenwirken aller Beteiligten (bspw.- verschiedene Lebensentwürfe werden rechtlich gesichert)

Achtung: In der Praxis werden die Begriffe Inklusion und Integration gerne vertauscht oder sogar synonym verwendet!



Transkulturalität

Der Begriff „Transkulturalität“ (Welsch, 2020) ist im **euro-amerikanischen Kontext vor dem Hintergrund beschleunigter Globalisierungsprozesse** entstanden. Er bezeichnet **nicht-intentionale Hybridität**, zustande gekommen durch globale ‚Flows‘, die „quer durch kulturelle Grenzen“ strömen (Welsch et al., 2009: 12). Der Begriff wurde in den 00er und 10er Jahren zunächst gegen einen (als ‚multikulturell‘ missverstandenen Interkulturalitätsbegriff) stark gemacht. Das Aufkommen von Globalisierungsskepsis und das Widererstarken von Nationalismen scheinen aktuell die die Legitimität transkultureller Forschungen hinter diejenige von **glokal** orientierten Interkulturalitätsstudien zurücktreten zu lassen (Welsch, 2020; Bolten, 2020)

„...Dagegen arbeitet Transkulturalität an der Bildung einer friedlicheren Weltgesellschaft. Und dafür, so meine ich, sollte man auch einige Verluste an kultureller Vielfalt in Kauf nehmen können. Die bisher auf dem kulturellen Weg entwickelten Unterschiede beginnen Verbindungen und Durchdringungen einzugehen. Infolge der Mischung der kulturellen Muster entwickeln die Menschen nun auch kulturell wieder mehr Gemeinsamkeit als in den differenzbetonten Jahrtausenden davor. Transkulturalität scheint zu einer neuartigen kulturellen Gemeinschaftlichkeit der Menschen zu führen“. (Welsch et al., 2009:14)

Universalistische Bedeutung erhält der Transkulturalitätsbegriff, wo entsprechend der Etymologie des Präfixes „trans-“: „hinüber; jenseits“ eine Negation von Kultur(alität) resultiert: Vor allem in der „transkulturellen Pflegewissenschaft“ (Dreißig, 2005) wird in Bezug auf ein „Allgemeinmenschliches“ teilweise eine (faktisch nicht mögliche) „Kulturfreiheit“ des Handelns konstatiert.



Fazit & Ausblick

- ✓ Je stärker die Prozessperspektive dominiert, desto intensiver erfolgt ein ‚Heranzoomen‘ auf Akteursnetzwerke, einzelne Beziehungen und deren kohäsiven Charakter: Vernetzungen von Heterogenem werden ebenso sichtbar wie die Interdependenz und Komplexität der Vernetzungen.
→ Kulturwissenschaftlich, aber auch z.B. politisch resultieren hieraus sehr vielfältige und teilweise widerstreitende Denkmodelle, die letztlich auf unterschiedliche Erkenntnisinteressen zurückgeführt werden können.
- 05: Zwischen Makro- und Mikroperspektiven: Unterschiedliche methodische Ansätze bei der Beschreibung kultureller Akteursfelder



Quellen Abbildungen

Abbildung 1: eigene Darstellung in Anlehnung an Bolten (2020)

Abbildung 2: eigene Darstellung in Anlehnung an Bolten (2020)



Quellen & weiterführende Literatur

Bolten, Jürgen (2020): Interkulturalität neu denken: Strukturprozessuale Perspektiven. In: Giessen/ Rink (Hg.), Migration, Diversität und kulturelle Identitäten. Berlin, 85-104

DreiBig, V. (2005). Interkulturelle Kommunikation im Krankenhaus: Eine Studie zur Interaktion zwischen Klinikpersonal und Patienten mit Migrationshintergrund. transcript Verlag.

Welsch, W. (2020). Transkulturalität: Realität und Aufgabe. Migration, Diversität und kulturelle Identitäten: Sozial-und kulturwissenschaftliche Perspektiven, 3-18.

Welsch, W., Darowska, L., & Machold, C. (2009). Hochschule als transkultureller Raum? Beiträge zu Kultur, Bildung und Differenz.

